

Lobpreisende Distichen, zu denen irgend ein Poet des damaligen Rom noch Begeisterung fand, riefen auf derselben Brücke dem Wanderer zu:

Seht wie so wol der Pfad der wölbenden Brücke sich richtet,
 Und zusammen der Weg, welcher gebrochen, sich fügt.
 Jetzt nun treten daher auf reißender Welle des Stroms wir,
 Schauen mit Lust wie er braust murrend der murmelnde Schwall.
 Geht, o Quiriten, bequem lustwandelnd den Freuden entgegen,
 Und es ertöne zumal: Narses! im singenden Chor.
 Der es vermocht' halsstarrigen Gothen den Troß zu bejochen,
 Lehrte die Woge zugleich tragen ein steinernes Joch.¹

3. Narses fällt in Ungnade. Er geht nach Neapel, und wird vom Papst Johann nach Rom zurückgeführt. Sein Tod im Jahre 567. Ansichten über die Veranlassung des Zuges der Langobarden nach Italien. Alboin stiftet das Langobardenreich, 568. Entstehung des Exarchats. Die griechischen Provinzen Italien's. Die Verwaltung Rom's.

Narses verlebte seine letzten Jahre in Rom, wo er noch im Palast der Cäsaren residirte. Aber die Annalen seiner Regierung in Italien als Patricius und Statthalter des Kai-

posito Sacri palatii ex cons. atque patricius post victoriam Gothi-
 cam ipsis eorum regibus celeritate mirabili conflictu publico superatis atque prostratis libertate urbis Romae ac totius Italiae restituta pontem viae Salariae usque ad aquam a nefandissimo Totila tyranno destructum purgato fluminis alveo in meliorem statum quam quondam fuerat renovavit.

- 1 Quam bene curvati directa est semita pontis
 Atque interruptum continuatur iter.
 Calcamus rapidas subiecti gurgitis undas
 Et lubet iratae cernere murmur aquae.
 Ite igitur faciles per gaudia vestra Quirites
 Et Narsim resonans, plausus ubique canat.
 Qui potuit rigidas Gothorum subdere mentes
 Hic docuit durum flumina ferre jugum.

(Gruter p. 161.)

Man sehe, was von den Thaten der Sterblichen übrig bleibt! Und selbst diese einzigen Denkmäler des Narses sind nicht mehr; sie fielen in den

fers sind dunkel und nur auf einzelne Berichte von fortgesetzten Kriegen gegen die Franken und die Reste der Gothen beschränkt, während die Pest schon seit dem Juni 542 das Abendland verwüstete. Mit dieser tiefen Dunkelheit, welche nach dem Falle der Gothen einige Decennien der Geschichte bedeckt, stimmen nur zu sehr die Schrecken elementarischer Revolutionen; denn Rom wie ganz Italien wurde von Seuchen und Erdbeben, von Sturmwinden und Ueberschwemmungen heimgesucht. Selbst das Ende des ruhmgekrönten Bezwinners der Gothen wird nur von einem unsichern Streiflicht erhellt, und verliert sich endlich, wie jenes des Belisar, in der Sage.

Der Eroberer Rom's und Italien's scheint im Frieden vom Hange des Alters, Schätze zu sammeln, beherrscht worden zu sein. Man erzählte, daß er Berge von Gold aufgehäuft habe; es hieß nach seinem Tode, er habe in einer italienischen Stadt so unermessliche Schätze in einen Brunnen versenkt, daß man mehrere Tage brauchte um sie heraus zu ziehen.¹ Seine Reichtümer, so sagte man, erregten den Neid der verderbten Römer;² aber es ist viel wahrscheinlicher, daß diese weniger seinen Reichtum, als die byzantinische Militärdespotie, die Steuerlast, die Habgier griechischer Blut-

Narjes fällt
in Ungnade.

Anio, als die Neapolitaner auf ihrem Rückzug aus Rom im Jahre 1798 dieselbe Brücke abwarfen. Der Padre Eschinardi dell' Agro Roman. p. 324 meint, daß Narjes auch die Romentan. Brücke über den Anio herstellte — Die Chronik des Marius Avent. nennt als von Narjes hergestellt namentlich: Mediolanum, und setzt hinzu vel reliquas civitates, quas Gothi destruxerant, laudabiliter reparatas &c.

¹ Paul Diacon. III. c. 12 und die Histor. Misc. XVII. p. 112, welche als Fundort des Schatzes Constantinopel angibt. Beide schöpfen die Sage aus Gregor von Tours V. 20.

² Paul Diacon. II. c. 5.

sauger, die Eingriffe in ihre Kirche, und die Mißhandlung der lateinischen Nationalität unerträglich fanden, und sich nach den Zeiten der Gothenherrschaft fast schmerzlich zurücksehnten. Unvermögend die Stellung des Narses zu erschüttern, so lange Justinian lebte, suchten sie ihn zu stürzen, sobald im Jahre 565 Justinus der Jüngere Kaiser geworden war. Sein Sturz war bei der Natur der Günstlingsherrschaft in Byzanz sehr erklärlich. Auch fürchtete man seine Macht in Italien, und man war nach seinen Schätzen lüstern. Die Römer verklagten ihn bei Justin und seiner Gemalin Sophia, indem sie mit kühner Aufrichtigkeit schrieben: „es war für uns besser den Gothen zu dienen als den Griechen, wo der Eunuch Narses regiert und uns mit Sklaverei bedrückt. Unser frommster Fürst weiß nichts davon; aber befreie uns aus seiner Hand, oder wir werden uns und die Stadt Rom den Barbaren überliefern.“¹ Der Kaiser Justin rief im Jahr 567 Narses von der italienischen Statthalterschaft zurück, nachdem derselbe sechszehn Jahre lang Rector Italien's gewesen war.² Dies sagt Agnellus, der Geschichtschreiber der ravennatischen Bischöfe aus dem IX. Säculum. Der

Er wird ab-
berufen,
A. 567.

¹ Die Quelle für Paul Diacon. ist Anast. in Joh.: Tunc Romani invidia ducti suggererunt Justino Augusto et Sophiae Augustae, dicentes: Quia expedierat Romanis, Gothis potius servire, quam Graecis; ubi Narses eunuchus nobis fortiter imperat, et servitio male nos subjicit.

² Dies steht fest aus des Agnellus Lib. Pont. (seu vitae Pontif. Ravennatum, Ausgabe von Modena 1708) Tom. II. Vita S. Agnelli p. 127: Tertio vero anno Justinii minoris Imperatoris Narsis Patricius de Ravenna evocitatus, egressus est cum divitiis omnibus Italiae, et fuit Rector XVI annis etc. Dies aber ist Ann. II. cons. Justinii Jun. Aug. Indict. I. des Marius Aventicensis, und gleichbedeutend mit Ann. I. post Cons.

Langobarde Paul Diaconus erzählt, daß Narses aus Rom nach Campanien entwich, nachdem er gehört hatte, Longinus sei an seine Stelle nach Italien abgeschickt worden. Er wagte nicht nach Constantinopel heimzukehren, oder trotzte dem Befehl, da ihm die Aeußerung der Kaiserin Sophia bekannt geworden war, sie werde den Eunuchen zwingen im Frauengemach mit den Weibern Wolle zu spinnen. Die Sage erzählt, Narses habe ihr geantwortet: er wolle ihr einen solchen Faden anzetteln, daß sie ihr Leben lang daran werde zu entwirren haben; und er habe nun von Neapel aus den Langobarden nach Pannonien Boten geschickt, sie nach Italien einzuladen, und ihnen zum Beweise der Reichtümer des Landes nebst anderen Köstlichkeiten auch außerlesene Früchte übersendet.¹

Die Römer erschreckte der Abgang des zornigen Statthalters nach Neapel; sie fürchteten seine Rache; er mochte ihnen gedroht haben, dasselbe Rom, das er von den Gothen befreit, andern Barbaren Preis zu geben; der Papst Johannes eilte zu ihm, ihn zur Rückkehr zu bewegen. „Was habe ich, heiliger Vater, so sagte ihm Narses, den Römern zu Leide gethan?“ Ich will gehen und mich zu Füßen dessen werfen, der mich gesandt hat, und ganz Italien soll erkennen wie ich mich mit allen Kräften für dieses Land bemühet habe.“ Der Papst besänftigte den greisen Statthalter, und führte ihn nach Rom zurück. Er selbst nahm

¹ Die Orangen von Salerno (multimoda pomorum genera) sendeten 500 Jahre später die ersten normännischen Abenteurer an ihre Brüder nach der Normandie, um sie zu belehren, daß das Land ein Paradies sei. Weil aber Langobarden in Menge bereits unter Narses in Italien gebiet hatten, so kannten sie die Landesfrüchte aus eigener Erfahrung.

Wohnung auf dem Kirchhof der heiligen Tiburtius und Valerianus, wo er blieb, um Bischöfe zu weihen; Narses bezog den Cäsarenpalast und starb daselbst nach kurzer Zeit von Unmut und Kummer hingerafft.¹ Seine Leiche wurde in einen bleiernen Sarg gelegt, und mit seinen Schätzen nach Constantinopel geführt.² Dies ist die Erzählung des alten Buchs der Päpste und nach ihm des Paul Diaconus. Agnellus aber sagt: Der Patricier Narses starb in Rom, nachdem er viele Siege in Italien erfochten und die Römer gänzlich entblößt hatte, im Palast von Italien, im 95. Jahr seines Lebens.³ Die Angabe eines so hohen Alters ist übertrieben, weil es nicht leicht glaublich ist, daß ein Greis von fast achtzig Jahren Italien unter solchen Anstrengungen er-

Er stirbt in
Rom.

¹ Es war ein Teil des Cömeterium des Prätectatus auf der Via Appia. Siehe die Roma Sotterranea III. c. 17 p. 190. Auf den Kirchhöfen Rom's standen neben Basiliken auch Priesterwohnungen.

² Anast. in Johanne und Paul. Diacon. II. c. 11.

³ Agnellus Vita S. Petri Senioris II. p. 178: Italiae in palatio quievit; es war der Cäsarenpalast in Rom. Horatius Blancus in der Note zum Lib. II. c. 11 des P. Diacon. will statt Italiae Constantino-
poli lesen. Paul Diacon. II. c. 11: Narses vero de Campania Romam regressus, ibidem non post multum tempus, ex hac luce subtractus est. Cujus corpus positum in locello plumbeo, cum omnibus ejus divitiis Constantinopolim est portatum.

setzen konnten, indem sie ihn und seine Schätze bei sich behielten.¹

Die Erzählung der lateinischen Chronisten, Narses habe die Langobarden herbeigerufen, kann mit einigen Gründen, Ob er die Langobarden nach Italien rief. wie vom Cardinal Baronius, bezweifelt, doch nicht völlig widerlegt werden. Sicherlich luden die günstigsten Verhältnisse den Herzog Alboin von selbst nach Italien ein, dessen Klima und Fruchtbarkeit allen Barbaren längst bekannt geworden war, und wo ganze Langobardenhaufen unter Narses selbst gegen die Gothen gedient und auch die Schwäche Italiens oder des griechischen Reichs genugsam kennen gelernt hatten. Aber wenn sie der griechische Feldherr selber herbeirief, so war ein solcher Hochverrat nicht vereinzelt, wie es die Geschichte jenes Bonifacius beweist, der in einer ähnlichen Lage die Vandalen nach Afrika gerufen hatte; und leicht konnte Narses der Rache Gehör geben, da er sich am Ende seines Lebens mit Haß von den Römern und mit Undank von Constantinopel belohnt sah. Er stand zu den Langobarden bereits in freundlichen Beziehungen, und der rachsüchtige Gedanke sie nach Italien zu ziehen, konnte in einem Byzantiner durch patriotische Empfindungen nicht zu heftig bekämpft werden. Wol aber mochte er an dem Stolz des Eroberers von Italien, endlich an seiner Religiosität mehr

¹ Anast. sagt, zur Zeit da Narses starb, sei auch Johannes gestorben; dies wäre also 573 nach Pagi's und Muratori's Berechnung, und läßt sich mit dem bisher Gesagten nicht vereinigen. Baronius' Meinung, Narses sei in Constantinopel gestorben, erklärt sich aus der Verwechslung desselben mit einem andern Narses, den ein schlechter Poet Corippus (de laudibus Justinii II.) besungen hat, wie dies Pagi nachweist. Auch Cedrenus verwechselt beide. Man mag zu Rate ziehen des Benedict. Bacchini Dissert. II. ad cap. 3 vitae S. Agnelli beim Agnellus Ravenn. II. p. 146.

Widerstand gefunden haben, und diese wird dem Narjes von allen Schriftstellern ausdrücklich nachgerühmt.¹ Sie bewog ihn offenbar, den Bitten des Papsts Johannes nachzugeben und nach Rom zurückzukehren, mochte er nun die Langobarden wirklich herbeigerufen, oder die Römer, seine Ankläger, durch irgend eine andere Drohung erschreckt haben. Wenn er jenes wirklich that, so konnte er das Geschehene nicht mehr ändern, und er starb dann im tragischen Zwiespalt mit sich und seiner Vergangenheit in Rom, nachdem sich bereits die Langobarden von ihren pannonischen Sizen aufgemacht hatten, dem Zuge zu folgen, welcher die barbarischen Völker aus den Binnenländern zum Mittelmeer und zum Centrum des Culturlebens drängte.

Alboin
führt die
Langobarden
nach Italien,
A. 568.

Der wilde Heerkönig Alboin erschien schon am ersten April 568 als Eroberer in Norditalien. Sein zahlreiches Langobardenvolk, mit ihm heutigetierige Schwärme von Gepiden, Sachsen, Sueven und Bulgaren, stürzte sich in die reiche Po-Ebene hinab, wo die Heere des griechischen Kaisers ihrer frischen Kraft erlagen. Drei Jahre lang stürmte der König Pavia, und zog endlich in diese Hauptstadt seines Langobardenreiches ein, während das feste Ravenna, wo vor ihm die ersten germanischen Könige als Nachfolger der letzten römischen Kaiser residirt hatten, die Hauptstadt des griechischen Italien's und

¹ Die Gründe des Baronius widerlegen Pagi und Muratori. Der letztere ist vorsichtiger. Entschieden wird der Verrat des Narjes behauptet von Sigonius de Regno Ital. I. p. 6. Das berühmte Chronicon vor dem Edict des Königs Rothar c. 7 sagt es mit klaren Worten (Edicta Reg. Langob. ed. Baudi a Vesme. Turin 1855), und ebenso Herm. Contract. Chron. ad Ann. 567, ferner Adonis Chron. ad Ann. 564. St. Marc. I. 157 weist die Erzählung als Sage zurück, ebenso lehnt sie Zanetti del Regno dei Longobardi I. c. 12 ab, und Schloffer Weltgesch. I. 81 zweifelt.

der Sitz von dessen Regenten, dem Exarchen, blieb. So ward gleich nach dem Falle der Gothen ein zweites germanisches Königreich in Norditalien errichtet, und dieses behauptete sich Jahrhunderte lang. Noch heute trägt das Land am Po den Namen der Langobarden.

Ehe wir nun die Geschichte der Stadt fortsetzen, schließen wir dieses Buch mit einem Blick auf die Stellung, welche Rom durch die neue Einrichtung des Exarchats erhielt.

Longinus, der Nachfolger des Narses und bereits in Ravenna angelangt, ehe die Langobarden erschienen waren, übernahm die Regierung Italien's unter dem Titel eines Exarchen, nach dem Vorgange der Provinz Afrika, die ebenfalls von einem Exarchen regiert wurde. Man hat ihm eine völlige Veränderung der Verwaltung Italien's zugeschrieben und behauptet, er habe ihr überhaupt eine neue Form gegeben, indem er die seit Constantin üblichen Consularen, Correctoren und Präsidenten der Provinzen abschaffte.¹ Aber unsre Wissenschaft von der neuen Ordnung Italien's ist sehr dunkel. Dieses Land zerfiel seit Constantin dem Großen in siebenzehn Provinzen, welche die Notitia so benennt: Venetia; Aemilia; Liguria; Flaminia und Picenum Annonarium; Tuscia und Umbria; Picenum Suburbicarium; Campania; Sicilia; Apulia und Calabria; Lucania und Brutium; die cottischen Alpen; Rhætia Prima; Rhætia Secunda; Samnium; Valerium; Sardinia; Corsica.²

Longinus,
Exarch in
Ravenna.

¹ Giannone III, c. 5.

² Panciroli Comm. in Notit. Imp. Occid. p. 116. Paul Diacon. II. c. 14 etc. zählt und begrenzt 18 Provinzen: Venetia, Liguria, beide Rhätien, Alpes Cottiae, Tuscia, Campania, Lucania oder Bruttia, die 9. Provinz bestimmt er als die des Apennin und trennt sie von den

Diese Provinzen hatten Consularen, Correctoren und Präsidēs verwaltet, während zugleich die sieben nördlichen von ihnen unter der Gerichtsbarkeit des Vicar's von Italien, die zehn südlichen unter dem Vicar der Stadt Rom, alle aber unter dem Präfecten des Prätorium's von Italien standen. Die gothischen Könige hatten diese provinzielle Ordnung nicht verändert, und Longinus konnte sie keineswegs umstoßen, wenn auch mit ihm jene Titel der Statthalter verschwanden, während die Provinzen verblieben. Seine administrativen Veränderungen wurden erst durch das Vordringen der Langobarden local sehr bedeutend. Denn diese neuen Ankömmlinge schoben ihre Eroberungen durch das griechische Italien hie und da vor, zerrissen den Verband der Provinzen und die Einheit Italien's, welche mit der Gothenherrschaft unterging, für immer, und sie gaben den Besitzungen des Kaisers daselbst die Gestalt von getrennten Herzogtümern oder Ducaten, wie es Venetien, der Exarchat im engeren Sinn, Rom und Neapel wurden.

Einrichtung
des Exar-
chats.

An die Stelle des Präfecten Italien's getreten, hatte der Exarch die oberste Gewalt in allen militärischen und politischen Angelegenheiten. Was schon durch Constantin eingeführt und von den Gothen beibehalten worden war, ließ er zuerst bestehen: die Trennung der Civilgewalt von der militärischen.¹ Er setzte in den Provinzen Provinzialrichter oder Judices ein, die von den Bischöfen beaufsichtigt wurden,

cottischen Alpen, dann Aemilia, Flaminia, Picenum, Valeria und Nursia, Samnium; die 15. Provinz ist Apulia, Calabria und Salentum, die 16. Sicilia, die 17. Corsica und die 18. Sardinia.

¹ Savigny Gesch. des röm. Rechts im Mittelalter I. c. 6 p. 339 nimmt diese Trennung zum Beweise, „daß die inneren Einrichtungen von Italien auch jetzt unverändert fortbestehen blieben.“

und militärische Befehlshaber, welche in den Hauptstädten *Duces* oder *Magistri Militum*, in den kleineren *Tribuni* hießen. Es ist aber nicht zu erweisen, daß durch Longinus die provinzielle Centralisation vernichtet wurde, oder daß er die Provinzen fortan in lauter *Ducate*, das heißt größere und kleinere Städte mit ihren Gebieten, zersplitterte, die von ihren Militärobersten (*duces*) solchen Namen erhielten.¹ Man darf nur mit Sicherheit annehmen, daß durch die Schwächung der centralen Gewalt überhaupt, endlich durch das Zerreißen der Provinzen in Folge der langobardischen Eroberungen die Städte sich zu vereinzeln, politisch auf sich zu beschränken, und das Ansehen ihrer Bischöfe sich zu erhöhen begannen.²

Was endlich die Stadt Rom betrifft, deren Stellung uns hier allein beschäftigen darf, so ist es gewiß, daß Longinus an der hergebrachten obersten Civilbehörde nichts änderte; der Präfect der Stadt blieb nach wie vor im Amt. Die Ansicht, daß Longinus die Consuln und den Senat, deren Namen sich bis auf ihn erhalten hätten, völlig aufgehoben habe, ist eine aus der Luft gegriffene Behauptung. Denn die alten Reichsconsuln waren bereits eingegangen, der Titel *Exconsul* aber blieb im ganzen VI. Jahrhundert in Rom wie in Ravenna gemein und sogar käuflich,³ und der wesent-

Rom und der
römische Du-
cat.

¹ Der nicht gründliche Giannone folgt in dieser Meinung dem ungründlichen Blondus *Historiar. dec. I. l. 8. p. 102.*

² Cesare Balbo *Storia d'Italia I. c. 3. p. 18.*

³ Zum Beweise dient S. Gregor. *Ep. 27. lib. XII. Ind. 7.*, wo von Venantius, dem Nessen des Patricius Opilio die Rede ist, welcher, da er keine Ehrentitel besaß, die *chartae exconsulatus* um 30 Pfund Goldes kaufen wollte, und die Empfehlung des Papstes beim Hofe von Byzanz nachsuchte.

lose Name des Senats bestand noch im Jahr 579, wo einer Gesandtschaft von Senatoren des alten Rom erwähnt wird, welche den Kaiser Tiberius um Hülfe gegen die Langobarden angingen.¹ Die gewöhnliche Meinung ist ferner diese: daß Rom überhaupt politisch von einem Dux regiert worden sei, welchen der Exarch bestellte habe, und daß von ihm der Name Ducatus Romanus herrühre.² Daß in der Regel der Exarch, und bisweilen der Kaiser selbst, einen obersten Beamten für Rom bestellte, welcher zunächst den militärischen Befehl in der Stadt führte, ist nicht zu bezweifeln. Jedoch die Ausdehnung der Gewalt dieses Beamten ist unbekannt, und wir schließen nur aus dem allgemeinen Gebrauch des Titels in Städten und Landschaften, daß er auch in Rom Dux genannt wurde.

Aber der Dux von Rom wird während des ganzen VII. Jahrhunderts nirgend bemerkt, obwol sonst Duces von Sardinien, Neapel, Rimini, Narni, Nepi u. häufig vorkommen, und selbst wo man seinen Titel zu finden erwarten möchte, im Liber Diurnus, dem berühmten Formelbuch der römischen Päpste aus dem Ende des VII. Jahrhunderts, wird seiner mit keinem Wort erwähnt,³ bis erst nach dem Jahr 708 das

¹ Menander Excerpt. p. 126: διὸ δὴ καὶ ἐκ τῆς συγγαλήτου βουλῆς τῆς πρεσβυτέρας Ῥώμης — πεμφθέντων τινῶν.

² Blond. Histor. ab inclinat. Rom. Dec. I. l. 8 p. 102: sed a Duce Graeculo homine, quem Exarchus ex Ravenna mittebat, res Romana per multa tempora administrata est, und dagegen die Einwendungen des verständigen Joh. Barretta. Tabula chronogr. Medii aevi: Ducatus Rom. n. 105.

³ Liber Diurnus Rom. Pont. ed. Joh. Garner in Hoffmann's Nova Collectio T. II. Der Verfasser dieser Formulare, deren sich die Päpste bis zum saec. IX bedienten, ist unbekannt. Die Abfassung fällt zwischen 685 und 752. Unter den Briefformularen an den Kaiser, die

Buch der Päpste plötzlich einen Dux und den Ducatus Romanus nennt.¹ Dieses Buch weiß aber schon vor diesem Jahr von Judices oder Beamten, welche der Exarch von Ravenna „zur Verwaltung der Stadt“ abzuschicken pflegte; denn im Leben des Papstes Ronon (686—687) wird erzählt, daß sein Archidiaconus durch den Einfluß der Judices, welche der neue Exarch Johann nach Rom schickte, den päpstlichen Stuhl zu besteigen hoffte.² Es geht daraus hervor, daß der Exarch, und wahrscheinlich jährlich, mehr als einen Beamten für Rom ernannte, und diese kaiserlichen Judices, unter denen man auch den Dux oder einen Magister Militum begreifen mag, werden vor allem die Verwaltung der militärischen und fiscalen Angelegenheiten geführt haben. Wann endlich der Begriff „Ducatus Romanus“ aufgekommen sei, ist gänzlich ungewiß.

Kaiserin, den Patricius, Exarchen, Consul, König, Patriarchen, steht keins für den Dux von Rom. Dies hat schon Roger Williams in seiner Abhandlung bemerkt.

¹ Die erste Stelle, die vom Dux handelt, Vita Constantini n. 176: Petrus quidam pro ducatu Romanae urbis. Das ganze saec. VII. hindurch völliges Schweigen vom Titel Senatus oder Senator.

² Anast. in Conone: quod et demandavit suis iudicibus, quos Romae ordinavit, et direxit ad disponendam civitatem. Williams wird von Karl Hegel (I. S. 226) getadelt, daß er diese Stelle übersehen, als er zu sagen sich verleiten ließ: der Exarch habe es wahrscheinlich nicht der Mühe wert gehalten, nach dem geringfügigen Rom einen Beamten zu senden.